

Schule im Kaiserreich

Ordnung im Unterricht

Damit jede Störung des Unterrichts unmöglich gemacht werde, hat der Lehrer [...] darauf zu halten:

- a) daß alle Schüler anständig, gerade, mit dem Rücken angelehnt und in Reihen hinter einander sitzen, damit der Lehrer alle übersehen kann;
- 5 b) daß jedes Kind seine Hände geschlossen auf die Schultafel legt, damit alle Neckereien und Spielereien auf der Tafel, alle ungehörigen und unsittlichen Beschäftigungen unter derselben unmöglich gemacht werden;
- c) daß die Füße parallel neben einander auf den Boden gestellt werden [...];
- d) daß sämtliche Schüler dem Lehrer fest ins Auge schauen [...].

10 Alle breiten Auseinandersetzungen und langen Reden müssen wegfallen; hier muß ein Wink des Auges [...] oder der einzige (ruhig gesprochene) Ausruf: „Achtung!“ oder „Sitzen!“ genügen, um die gesamte Schulordnung *sofort* herzustellen. [...]

15 Wenn gelesen oder geschrieben werden soll, [...] haben die Kinder die betreffenden Lehrmittel *in drei Zeiten* herauf- und hinwegzutun. Gibt der Lehrer z. B. zum Heraufnehmen des Lesebuches durch nicht zu starkes Klappen seiner Hände das Zeichen „Eins“, dann erfassen die Kinder das unter der Schultafel liegende Buch; beim Zeichen „Zwei“ erheben sie das Buch über die Schultafel; beim Zeichen „Drei“ legen sie es geräuschlos auf die Schultafel nieder, den Blick wieder, wie früher, unverwandt und fest auf den Lehrer gerichtet. [...] Im Falle 20 aber die Ruhe gestört ist, muß das Wort des Lehrers „Achtung!“ genügen, um die Ruhe *sofort* wiederherzustellen. Bei all' diesen Kommandos hüte sich der Lehrer aber vor militärischem *Schreien*. Der Lehrer ist kein Korporal und *soll* keiner sein.

Carl Kehr: Die Praxis der Volksschule, Gotha 9. Aufl. 1880, S. 45f., 49

Grundsätze der Freideutschen Jugend, 1913

1. Wenn Familie, Schule und Staat den gegebenen Einrichtungen nach durch Eltern, Lehrer und Vorgesetzte auf uns wirken, so wollen wir außerhalb ihrer Kreise *uns selber* erziehen, denn nur dadurch können wir in uns bilden und festigen, was unser Volk doch zur inneren Gesundheit vor allem braucht: unentreibbar 5 eingewurzeltz Pflichtgefühl der eigenen *Verantwortlichkeit*. Deshalb wählen wir für die freideutsche Arbeit unsre Führer selber.
2. Wir wollen *Deutsche* sein. Das Beste, was uns gegeben ward, erhielten wir durch unser Volk, das Beste, was wir erreichen können, wollen wir unserm Volke geben, Wir wollen Menschen der Heimat sein, die wir pflegen und lieben, 10 aber auch die Deutschen in Österreich und der Schweiz gehören zu uns. Unsr Bewegung kennt Volkstums-, aber keine Landesgrenzen.
3. Wir wollen uns in jeder Weise *körperlich tüchtigen*. Wir wollen unsern Leib mit Muskeln und Sinnen üben. Wir wollen in jeder Beziehung gesund leben. Wir wollen Verweichlichung sowohl wie Vergiftung vermeiden.
- 15 4. Wir wollen beweisen, daß man auch ohne künstliche Reizmittel, insbesondere ohne Alkohol und Nikotin froh sein und daß man so allein jene echte *Freude* pflegen kann, die Ausdruck der Tatsache ist, daß Körper und Geist sich wohligh nähren.
5. Wir wollen gegenüber dem steigenden Luxus bewußt und entschieden die 20 *Einfachheit* der Lebenshaltung pflegen.
6. Wir wollen in der Kleidung wie bei innerlichen Dingen die bleibenden *Sachforderungen gegen die Moden* unterstützen.
7. Unter *Freiheit* verstehen wir die Fähigkeit und das Recht, nach der *eigenen Überzeugung* zu leben. Wir wissen aber, daß oft für eine Überzeugung gehalten wird, was doch nur Suggestion ist, und ferner, daß sich auch ehrliche Überzeugungen beim Wachsen der Erfahrungen wandeln. Deshalb lehnen wir für unsre 25 jungen Jahre und für die Allgemeinheit unsres Bundes *jede Bindung auf irgendeine Parteirichtung* ab. Der Einzelne wird sich anschließen, wo er's für richtig hält, und dort in freideutschem Sinne wirken.
8. Wir streben nach *unbedingter Wahrhaftigkeit* bei uns selber und bei den andern, wir bekämpfen die Lüge, gleichviel, ob sie sich bei uns, unsern Geistesverwandten oder unsern Gegnern, ob sie sich geheim oder öffentlich, ob sie sich in 30 privatem oder angeblich „höherem“ Interesse zeigt.
9. Wir wissen, daß die Jugend nicht berufen sein kann, die Älteren zu *lehren*. Aber wir glauben, daß wir trotz unsrer Jugend in unserm Volk nützlich und für manche erzieherisch wirken können durch unser *Beispiel*.

Werner Kindt (Hrsg.): Die Wandervogelzeit. Quellenschriften zur deutschen Jugendbewegung 1896–1919, Düsseldorf (Diederichs) 1968, S. 513

Arbeitsaufträge:

- 1. Welche Art „Ordnung im Unterricht“ der Volksschule wird hier angestrebt?**
- 2. Welche neuartigen Grundsätze der „Freideutschen Jugend“ formulierte die Wandervogel-Bewegung?**
- 3. Nehmen Sie Stellung zu beiden Texten.**